



**Kommentar**

Hannes Androsch

# Demokratie darf nicht sterben

Demokratie ist ungeachtet ihrer Wurzeln im antiken Athen eine ziemlich junge Errungenschaft zur Gestaltung menschlichen Zusammenlebens. Diese Errungenschaft ist keine Selbstverständlichkeit und auch kein zwingendes Ergebnis historischer Entwicklung,

**„Natürlich benötigt Politik zur Erfüllung der an sie gesetzten Erwartungen und Aufgaben Macht.“**

wie leider zunehmende Beispiele belegen, sodass es diesbezüglich offensichtlich nicht automatisch ein positives Ende der Geschichte geben kann.

Vielmehr ist Demokratie ein anspruchsvolles Instrument zum Ausgleich unterschiedlicher Positionen. Zugleich ist sie fragil wie feinstes chinesisches Porzellan und stets bedroht, in Scherben zu zerbrechen, um in Unterdrückung, Verfolgung, Autokratie, Tyrannei und Vernichtung zu enden. Für den Großteil der Menschheit waren diese Zustände die längste Zeit der Geschichte Realität. Um dies zu begreifen, genügt es, sich an die Lebensgeschichten der Eltern- und Großelterngeneration zu erinnern. Dies ist angesichts zunehmender Bedrohungen von innen wie von außen so wichtig, um zu erkennen, wie rasch Demokratien sterben können.

Eine funktionierende Demokratie bedarf des permanenten

Interessenausgleiches und der Ausbalancierung unterschiedlicher Standpunkte. Stammeskriege mit Faustkeilen – in unserer Zeit können es auch digitale sein – oder parteipolitische Blutrache sind dafür ungeeignete Mittel, ebenso Hetze, Denunziation, Verbreitung von Hass oder Verfolgung. Vielmehr braucht

es – bei allen Auffassungsunterschieden – gegenseitige Achtung und institutionelle Zurückhaltung. Message-Control steht oft am Beginn von Zensur und dem Ende der Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit. Autoritärer Geist, der die Verfassung überdehnt, indem individuelle Freiheiten und die Unabhängigkeit der Justiz zunehmend eingeschränkt werden, führt zu schleichender Orbanisierung.

Natürlich benötigt Politik zur Erfüllung der an sie gesetzten Erwartungen und Aufgaben Macht. Das Gewaltmonopol oder zwangsweise Einhebung von Steuern sind dafür Beispiele. Macht hat aber allzu leicht auch toxische Wirkung. So meinte etwa Lord Acton treffend: „Macht korrumpiert, absolute Macht korrumpiert absolut.“ Umso wichtiger ist es daher, dass Macht legitimiert und kontrolliert sowie inhaltlich und zeitlich begrenzt wird. Daher darf es auch keine Tyrannei der Mehrheit geben nach dem Motto: „Winner takes all“.

Mit gewohntem Sarkasmus stellte Winston Churchill einmal

fest: „Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen - abgesehen von all den anderen“. Er hatte Recht: Es gibt keine Freiheit ohne Demokratie. Und Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit. Eine funktionierende und stabile Demokratie verlangt nach engagierter Teilnahme wie größtmöglicher Teilhabe. In diesem Sinne sind wohl auch Goethes Worte in Faust zu verstehen: „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muss.“



Dr. Hannes Androsch ist Finanzminister i. R. und Unternehmer.

**HANNES ANDROSCH**  
 markt@vn.at